

Hans Leifhelm (1891-1947)

## Die Katze

Zwillingsflecken stehen in dem Glas,  
Übertags nur grau und unscheinbar –  
Flecken, die des Schleifers Hand vergaß –  
Doch im Abendglühn lebendig klar  
5 Wie zwei runde Augen von Topas.

Solche Augen kannte ich vorzeit,  
Da ich weilte in dem fremden Land,  
Straßen liefen unabsehbar weit,  
10 Bis ich endlich jene Stätte fand,  
Wo ich ruhte von der Wanderzeit.

Heimat bot mir einen Sommer lang  
Jenes Dach in stillen Kirchspiels Kreis,  
15 Anfangs strich ich scheu den Hof entlang,  
Und den Bauer, siebzigjährig, greis,  
Sahen meine Kinderaugen bang.

Und Mechthild, die Frau, war alt und taub,  
20 Hatte eine Stimme, hallend, laut –  
Der Bedrängnis fiel ich fast zum Raub,  
Hätte nicht mein schneller Blick erschaut  
Jene Augen, leuchtend aus dem Laub.

25 Eine Katze war es, schwarz und groß,  
Ihre Lichter schauten unverwandt,  
Langsam löste sie vom Baum sich los,  
Kam zu mir bis an den Mauerrand,  
Sprang mit sachtem Sprung auf meinen Schoß.

30

Hob vertraulich dann zu schnurren an,  
Lauschte wieder, schob sich nah und dicht  
An den fremden kleinen Gast heran,  
Neigte nah mir ihrer Augen Licht –  
35 Und gebrochen war der böse Bann.

Wie ein Irrwisch lief sie dann und wies  
Mir den Stall, wo Stern und Bleß, die Küh'  
Wiederkäuten, wo im Holzverließ  
40 Ungelenk das Kalb mit arger Müh'  
Täppisch stand und in den Eimer blies.

In die Scheune schlichen wir hinein,  
Uns entgegen schlug der Körner Duft,  
45 Glatt und blinkend in dem Dämmerchein  
Lag die Tenne, eine kühle Gruft,  
Und das Dreschholz glänzte wie Gebein.

Durch die Hinterpforte ging's gebückt  
50 Längs Holunder und dem grünen Kolk  
In des Bungerts Wildnis, wo verzückt  
Tanzend waberte das Mückenvolk,  
Wo die Bienen summten, lichtbeglückt.

55 Aus den Dolden klang der Hummel Baß,  
Und des Nachttaus klarer Tropfen hing  
In der Nesseln schattigem Gelaß,  
Taumelnd ging ein gelber Schmetterling,  
Rote Äpfel klopfen in das Gras.

60

In den Birnbaum turnten wir hinauf,  
Oben ritt ich auf dem höchsten Ast,  
Sah ringsum der weißen Straßen Lauf,  
Die ins Ferne zogen ohne Rast,  
65 Sah den goldnen Hahn am Kirchturmknauf.

Bald schon wußt' ich Winkel und Versteck,  
Saß verborgen unterm schrägen Dach,  
Sonnenlicht floß durch das Ziegelleck,  
70 Tauben gurrten in dem Holzgemach,  
Fledermäuse hingen starr im Eck.

Immer zum Geleite mir gesellt,  
Lockte mich das Tier vom Hofe los,  
75 Schmalere Pfad lief in das weite Feld,  
Eben war das Land, es kreisten groß  
Windmühlflügel fern am Rand der Welt.

O die Stunde, wenn die Dämmerung da  
80 Ihre Schleier wob, von irgendwo  
Kam der Sang der Ziehharmonika,  
Schaurig aus dem Busch scholl das Hoho  
Einer Eule, wie ein Schatten nah.

85 O die Tage, wenn die Wolken grau  
Zogen ihre nasse Wanderschaft,  
Den Kalender brachte mir die Frau,  
Und die Katze spann zur Nachbarschaft,  
Regenschwaden stoben durch die Au.

90

In dem Schlafgemache, kojeklein –  
Zeitungsbilder klebten an der Wand –  
Schlief ich dann beim letzten Regen ein,  
Das Gesicht der Türe zugewandt,  
95 Horchend, ob die Katze rief: »Laß ein.«

Wenn ich dann schon war auf Traumesspur,  
Weckte mich ein Kratzen, für und für,  
Timpend klang im Haus der Schlag der Uhr,  
100 Mitternacht – ich machte auf die Tür,

Draußen stand die Katze auf dem Flur.

Also weckte sie mich auf zur Nacht,  
Hockte mit mir auf der Fensterbank,  
105 Hielt mich an zur aufmerksamen Wacht,  
Daß ich tief die kühle Nachtluft trank,  
Daß ich sah der Sterngebilde Pracht.

\* \* \*

110

Manches Mal, wenn ich feldeinwärts geh,  
Hör ich leises Rascheln neben mir,  
Daß minutenlang ich lauschend steh,  
Daß von jenem längstvergangnen Tier  
115 Huschen ich den Geisterschatten seh.

Zeitenvorhang hebt sich Stück um Stück,  
Wie Mirakel der Erinnerung  
Ruft mir dieser leise Laut zurück  
120 Jenes Kirchspiel in der Niederung,  
Jenes fernen Sommers Kinderglück.  
(599 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/leifhelm/hahnen/chap030.html>